

## Ein Leben für die Gerechtigkeit der Geschlechter



Marcelina Cano Cerrillo

Ich bin Marcelina Cano Cerrillo. Ich wurde 1975 in der Gemeinde Ccolcatuna, Distrikt Combapata, Provinz Canchis, Region Cusco in Peru geboren. Mein Vater starb, als ich 12 Jahre alt war. Ich ging dann nach Lima, um dort eine Ausbildung zu machen und zu arbeiten. Ich wurde Schneiderin. Mein Leben in Lima war sehr hart, da ich mit vielen Problemen – vor allem wirtschaftlicher Art - konfrontiert war. Vielleicht dachte ich deshalb, dass mir ein Partner an meiner Seite helfen könnte. Ich wurde schwanger, doch damit wurden meine Probleme noch verschärft, denn mein Partner war mit der Schwangerschaft nicht einverstanden. So beschloss ich mit meinem Sohn in meine Heimat nach Combapata-Canchis-Cusco zurückzukehren. Hier widmete ich mich in den ersten Jahren meinem Sohn und der Farm, um unseren Lebensunterhalt zu sichern.

Als mein Sohn in die Schule kam, wurde ich zum Mitglied des Verwaltungsrates des Klassenverbandes gewählt und ein Jahr später zum Eltern- und Familienvorstand (AMAPAF) ernannt, eine Position, die ich aufgrund mangelnder Erfahrung nur schwer umsetzen konnte. Ich gab jedoch mein Bestes, um die von mir geforderten Aufgaben zu erfüllen. Als Elternvertreterin einer Bildungseinrichtung von Canchis war ich an der Gründung der Vereinigung zur Förderung indigener Gemeinschaften namens YACHAQ EBI beteiligt. Für mich war die Umsetzung von interkulturellem zweisprachigem Unterricht ein sehr wichtiges Thema.

Zu diesem Zeitpunkt erkannte ich die zahlenmäßige Überlegenheit von Männern in Entscheidungsgremien, und ich begann zu hinterfragen, warum so wenige Frauen beteiligt waren. Über zwei Freundinnen erfuhr ich von der Organisation ISAIAS, die sich

für die Vernetzung von Frauenorganisationen engagierte und schon bald eine Schule für weibliche Führungskräfte eröffnen wollte.

Im Jahr 2015 wurde die von der Organisation ISAIAS geförderte Schule "Von der Stille zum Wort und vom Wort zum befreienden Handeln" offiziell eröffnet. Wir waren mehr als 40 Frauen mit dem großen Wunsch, etwas über Theologie und Politik zu erfahren. Zugegeben, zu Beginn wusste ich nicht, dass es in der Bibel Geschichten von mutigen Frauen gab, von starken Kämpferinnen, die mich sehr inspirierten. Die Frauen in der Bibel sind jedoch kaum bekannt, und so ist es auch in der heutigen Zeit: Frauen spielen in Gemeinschaften und Organisationen fast keine Rolle. Deshalb halte ich es für wichtig, die Geschichten der Frauen aus der Bibel zu kennen. Ein weiteres Thema ist politische Bildung. Wir sprechen über die Rechte von Frauen und über geschlechtsspezifische Unterschiede. Inzwischen bin ich mir der Realität geschlechtsspezifischer Ungleichheiten bewusster, ich habe viel gelernt und was ich lerne, teile ich mit meinen NachbarInnen und meiner kleinen Familie. Ich bin überzeugt, dass die Welt nicht so bleiben kann, wie sie ist. Sie muss sich ändern, und dazu müssen WIR uns ändern.

Die Erfahrungen, die ich in meinem eigenen Umfeld bezüglich Geschlechtergerechtigkeit mache, versuche ich auch in der Gesellschaft umzusetzen. Zusammen mit meinen Kolleginnen von ISAIAS führe ich Veranstaltungen in Pfarreien und Gemeinden durch. So haben wir z. B. Gespräche mit Pfarrern geführt, damit bei der Messe mehr Texte über Frauen in der Bibel gelesen werden und geschlechtergerecht gesprochen wird.

Zudem nehme ich an Advocacy-Aktionen mit Behörden teil, um die Gesetze für die Gleichstellung der Geschlechter umzusetzen (z. B. Gesetz über die Chancengleichheit von Männern und Frauen, SDG, LA CEDAW). Die lokalen Behörden kennen uns gut als Verfechterinnen der Rechte der Frau, und sie respektieren uns.